

Wichtige Beringungsergebnisse flossen auch in die drei von ihm verfassten Artmonografien in der Reihe der Neuen Brehm Bücherei ein; über den Weidenlaubsänger (1978, 1980; NBB-511), den Fitislaubsänger (1980; NBB-539) und die Beutelmeise (1991; NBB-599).

Eine umfassende Würdigung der ornithologischen Leistungen Manfred Schönfelds ist in einem Nachruf in den Ornithologischen Mitteilungen kürzlich erschienen, dem auch eine längere Veröffentlichungsliste anhängt (ZUPPK 2018).

An dieser Stelle darf auch nicht ungenannt bleiben, dass Dr. Manfred Schönfeld seit 1970 bis zur Auflösung durch die Neugründung des OSA e.V. im April 1991 aktives Mitglied des Bezirksfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz im Kulturbund war. Seit der Gründung des OSA war er Mitglied in unserem Verband.

Dr. Manfred Schönfeld verstarb am 27. November 2018 im 81. Lebensjahr in Weißenfels und wurde auf eigenen Wunsch in aller Stille auf dem dortigen Friedhof beerdigt.

Wir danken ihm für die vielen gehaltvollen Beiträge zur Ornis unseres Landes und sein Engagement bei der wissenschaftlichen Vogelberingung. Wer ihn persönlich kannte, denkt an manche anregenden Diskussionen und Streitgespräche, seine Publikationen werden weit darüber hinauswirken und uns an ihn erinnern.

Robert Schönbrodt und Guido Schmidt

Literatur:

- ZUPPK, U. (2018): Nachruf auf Manfred Schönfeld (1938-2018). *Ornithol. Mitt.* 70, Nr. 9/10: 279-284, (erschienen 2019).
 SCHMIDT, G. (unveröff. Mskr.): Komplettes Verzeichnis der Veröffentlichungen von Manfred Schönfeld von 1957 bis 1982.

Prof. Dr. rer. nat. habil. Arnd Stiefel

1938 – 2019

Am 7. Januar 2019 verstarb in Halle nach langer schwerer Krankheit unser Mitglied Arnd Stiefel.

Arnd wurde am 26. Juni 1938 in Chemnitz geboren. Er wuchs in Erdmannsdorf/Erzgebirge ohne seinen im Krieg vermissten Vater auf, besuchte dort ab 1944 die Grundschule und danach bis zum Abitur 1956 die Oberschule in Zschopau. Es folgte das Biologiestudium an der ML-U Halle-Wittenberg, zunächst mit dem Studienziel Staatsexamen, später mit Schwerpunkt Zoologie umgewandelt in Richtung Diplomexamen. Das Thema der Diplomarbeit lautete: „Untersuchungen zur Ethologie und Biologie des Kiebitzes.“ 1961 wurde das Studium mit Staatsexamen und Diplom erfolgreich abgeschlossen. Nach einer nur halbjährigen Tätigkeit in der pharmakologischen Abteilung im Deutschen Hydrierwerk Rodleben bot sich dem jungen Diplombiologen die Chance einer Rück-

kehr an die Universität. Er trat die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten an der Zahnklinik der ML-U an, wo er sich in der Folgezeit in Forschung, später auch in der Lehre, hauptsächlich mit den Themen Oralbiologie und Mikroskopische Untersuchungsverfahren befasste. Promotion (1970; „Elektronenmikroskopische Untersuchungen zur Innervation der Zahnpulpa von Mensch und Katze.“) und Habilitation (1983) erfolgten an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der ML-U. 1985 kam die Berufung zum Hochschuldozenten (Experimentelle Stomatologie) und schließlich 1997 die Ernennung zum apl. Professor. Mit Erreichung des Pensionsalters beendete er am 1. Juli 2003 seine erfolgreiche Tätigkeit an der Zahnklinik.

Sein Interesse an Natur und Vogelwelt wurde bereits während der Schulzeit geweckt. 1953 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern einer Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz im Erzgebirge. Hier kam er auch in Kontakt zu Beringern.





Prof. Dr. Arnd Stiefel, Insel Kirr 1997.

Foto: C. Stiefel.

Der Vogel in der Hand faszinierte ihn, so machte er sich mit den Fertigkeiten des Vogelfangs und der Beringung vertraut, wurde zunächst Mitarbeiter der Vogelwarten Radolfzell bzw. Helgoland und ab 1964 der Vogelwarte Hiddensee. Schon 1955 meldete er sich als Autor zweier kleiner Mitteilungen in der Zeitschrift "Der Falke" zu Wort (Falke 2: 211, 212). In der Brutsaison 1958 betreute Arnd die auf der Fährinsel nistenden Lariden, wo sich in dem Jahr erstmalig eine kleine Kolonie der Brandseeschwalbe bildete und außerdem ein Brutversuch der Schwarzkopfmöwe stattfand, s. THYBUSCH, D. & A. STIEFEL (1959), Falke 6: 10-13. Die Vogelwärtertätigkeit auf der Fährinsel war prägend für ihn, sie legte offenbar den Grundstein für sein späteres Interesse am Seevogelschutz.

Unser erstes Zusammentreffen war im Frühjahr 1959 an den Mötzlicher Teichen am nordöstlichen Stadtrand von Halle, wo Arnd zur Brutzeit eine kleine Kiebitzpopulation (etwa

15 BP) kontrollierte, um Material für seine Diplomarbeit zu sammeln. Man traf sich in der Folgezeit regelmäßig und -- Arnd hatte sich inzwischen der halleschen Fachgruppe angeschlossen -- tauschte Erfahrungen und Beobachtungen aus, unternahm gemeinsame Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung von Halle. Der Süße See wurde sein bevorzugtes Arbeitsgebiet. Sein Interesse galt dort den Limikolen, vor allem natürlich dem Kiebitz, aber auch der Rohrweihe und der Wasserralle. Fleißiger Mitarbeiter war der Oberschüler und spätere Biologiestudent Wieland Berg, mit dem zusammen einige größere Arbeiten für "Apus" und "Falke" entstanden. 1962 heiratete Arnd eine begeisterte Vogelbeobachterin, die er bei den Exkursionen der Fachgruppe kennengelernt hatte -- Rosemarie (Rosi) Passow. Der Ehe entsprangen 2 Söhne. Das Elternhaus der Ehefrau lag in einem sehr großen Gartengrundstück am Rand der Dölauer Heide, dem halleschen Stadtforst. Dort bot sich ein großer, seit Jahrzehnten bekannter Wintereinstand der Waldohreule bei Lieskau als gutes Beobachtungs- und Vergleichsobjekt für nahrungsökologische Untersuchungen unter städtischen bzw. dörflichen Bedingungen liegenden Ruheplätzen an und lieferte dem jungen Paar das Material für eine gemeinsame Arbeit im "Apus".

In der Fachgruppe Halle wurde er bald als Leitungsmitglied integriert, wenig später auch in den Bezirksfachausschuss (BFA) Halle berufen. Er widmete sich vor allem der Beringungsarbeit und übernahm ab 1970 nach dem altersbedingten Ausscheiden von Karl Forchner die Funktion des Beringungsobmannes des Bezirkes Halle. Von 1966 bis 1991 war er Mitglied in der Redaktionskommission des "Apus". Der vom BFA 1964 beschlossene Aufbau einer Nestkartenkartei brutbiologischer Daten wurde von Arnd übernommen und zum Erfolg geführt. Bis 2001 gelangten etwa 35.000 Karten von 153 Vogelarten in die Sammlung.

Das Meeresmuseum Stralsund übertrug ihm ab 1972 die Vogelwärtertätigkeit auf der Insel Kirr im Barther Bodden. Gemeinsam



mit seinem Studienkollegen Horst Scheufler organisierte er alljährlich in der Brutzeit von April bis Juli stattfindende Betreuung der Insel durch Mitglieder der Fachgruppe Halle. Dies funktioniert noch heute, auch wenn Arnd krankheitsbedingt nur bis 2010 dabei sein konnte. Mehrere Arbeiten, vor allem in der Jahresschrift „Meer und Museum“, dokumentieren die Tätigkeit der halleschen Betreuer. 1974 wurde er in den Wissenschaftlich-Technischen Beirat der Vogelwarte Hiddensee sowie in die Kommission Küstenvogelschutz berufen. Eine Frucht der langjährigen Tätigkeit von Arnd Stiefel und Horst Scheufler auf dem Kirr waren drei Artmonographien, die im A. Ziemsen Verlag in der Reihe „Die Neue Brehm-Bücherei“ erschienen – „Der Rotschenkel“ (1984), „Der Kampfläufer“ (1985) und „Der Alpenstrandläufer“ (1989).

Schon 1976 hatte Arnd eine umfangreiche Monographie in der oben genannten Reihe publiziert – „Ruhe und Schlaf bei Vögeln.“ Für die „Avifauna von Halle und Umgebung“ (Teil 2, 1984) schrieb er die Texte zu den Rallen. In einem 1985 in Moskau erschienenen Sammelband der Reihe „Migracii ptic Vostočnoj Evropy i Severnoj Azii“, der einige Arten der Gruiformes und Charadriiformes behandelt, ist Arnd als Autor (Teichhuhn, Säbelschnäbler) bzw. Coautor (Wasserralle, Flussuferläufer) vertreten.

Nach der politischen Wende und den damit verknüpften Veränderungen und Ungewissheiten gehörte Arnd zu den Befürwortern eines eigenständigen Weges der Ornithologen in Sachsen-Anhalt. Er war dabei, als am 6. April 1991 in Köthen der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) gegründet wurde und er setzte sein Engagement für die Ornithologie in gewohnter Weise fort. Er nutzte aber auch die neuen, vorher unerreichbaren Möglichkeiten und unternahm mit seiner zweiten Frau Christine (Bernhardt) – die erste Ehe war Mitte der 1970er Jahre geschieden worden – etliche Reisen nach Afrika, wo er das Tier, dem er nach eigenem Bekunden schon seit seiner Jugend eng verbunden war, endlich in der Natur studieren konnte, den Afrikanischen Elefanten. Es war deshalb verständlich, dass er als Biologe, der seit vielen Jahren an Zähnen arbeitete, dort den Backenzahn eines toten Tieres sammelte. Auf der letzten Afrikareise zog er sich eine Erkrankung zu, von der er sich nicht wieder ganz erholen sollte. Die langsam ablaufende Verschlechterung und das fortschreitende Siechtum machten schließlich 2011 die Unterbringung in einem Pflegeheim erforderlich.

Wir trauern um einen wackeren Mitstreiter und einen exzellenten Ornithologen. Arnd Stiefel wird in unserer Erinnerung bleiben.

Klaus Liedel

